

DÜSSELDORF

DerWesten.de/duesseldorf

Endlich Abi - und nun?

Viele Schulabgänger haben keine klare Vorstellung darüber, wie es weitergehen soll. Höchste Zeit für Zukunftspläne

Ute Rasch

Alexander träumt davon, Pilot zu werden. Lisa will Karriere in einer großen Anwaltskanzlei machen, Marie möchte Kinderärztin werden, „auch wenn es noch so lange dauert.“ Drei von 2000 Düsseldorfer Abiturienten, die sich zurzeit auf die Prüfungen vorbereiten. Viele sehen ihre berufliche Zukunft allerdings nicht so klar vor sich, rund 40 Prozent - so eine aktuelle Studie des Hochschulinformationssystems - haben am Ende ihrer Schulzeit keine Ahnung, wie es weiter gehen soll. Höchste Zeit für Zukunftspläne.

„Hier muss es irgendwo sein“, eine junge Frau irrt über den Uni-Campus, einen Plan in der Hand, auf der Suche nach dem Studienservice. „Ich möchte später mal in einer internationalen Organisation arbeiten. Und im Internet werden längst nicht alle Fragen beantwortet.“ Hier vermutlich schon. Doris Hildesheim leitet den zentralen Studienservice, ein Team mit 26 Kolleginnen, das bis zu 150 Anfragen in der Woche beantwortet: Muss man für Physik einen Numerus Clausus schaffen? Sind die Berufsaussichten für Juristen wohl in einigen Jahren immer noch vielversprechend? Und der jungen Frau mit den Auslands-Ambitionen rät sie, sich das Fach Sozialwissenschaften mal genauer anzuschauen, „das kann für ihre Pläne eine

gute Grundlage sein.“

Die Trends zum Studium werden mehr und mehr vom Arbeitsmarkt bestimmt, stellt Doris Hildesheim fest. So würden die meisten Uni-Anfänger genau überlegen, wie aussichtsreich ihre späteren Berufsaussichten sind. „Erst mal studieren und danach sehen, was man damit anfängt, so wie das früher durchaus üblich war, das machen die Wenigsten.“ Heute wird eher gezielt Betriebswirtschaft oder Jura studiert, und wer ein Medizinstudium absolviert, kann auch in einigen Jahren wohl mit Vollbeschäftigung rechnen. Hildesheim: „Zurzeit gibt es tausende freie Arztstellen.“

Das Uni-Team stellt die Weichen

Das Uni-Team versucht, möglichst frühzeitig die Weichen zu stellen, deshalb organisieren die Beraterinnen jedes Jahr im Mai eine Campus-Messe, und sie besuchen systematisch die zehnten Klassen der Düsseldorfer Schulen. Da laden sie auch schon mal einen Leistungskurs Chemie in die Uni ein - zu einem Treffen mit Chemiestudenten oder einem Professor. Ganz nebenbei erfahren die künftigen Kommilitonen auch, wo man Wohnheimplätze mieten kann, oder welches Sportprogramm die Uni bietet. Hildesheim: „Besonders Begabte



Abi bestanden! Was für eine Freude bei diesem Autokorso. Doch wie geht es weiter? Foto: Kai Kitschenberg

können schon während ihrer Schulzeit Vorlesungen besuchen und sogar Scheine machen.“ Durch diese Möglichkeit fiel es Max (18) leichter, sich für Mathematik zu entscheiden. Auch deshalb: „Mathematiker gehören zu den besonders gesuchten Leuten.“

Rund 70 Prozent eines Abiturjahrgangs landet schließlich an einer Hochschule. Oft ist dazu allerdings eine ausführlichere Beratung notwendig. Die bieten Karin Wilcke und ihr Partner Thomas Wilharm, die fast 20 Jahre für die Arbeitsagentur auf dem Campus Studienberatung angeboten haben. Die Agentur hat ihr Service mittlerweile eingestellt, die beiden Berater gründeten im Januar eine eigene Firma (www.mein-berufsziel.de). „Wir gehen in die Tiefe, versuchen Fähigkeiten und Talente, auch die verborgenen, zu finden“, meint Karin Wilcke. Denn viele Jugendliche seien völlig orientierungslos. Auch weil es so schwierig geworden sei, sich einen Überblick zu verschaffen: „Die Zahl der Studiengänge hat sich vervielfacht, das macht die Entscheidung so schwierig.“

Sie erinnert sich an eine junge Frau, die nach ihren Stärken befragt, lange nachdenken musste und schließlich meinte, sie sei fleißig.

„Endlich der richtige Weg“

„Wir haben nachgehakt“ und schließlich hat sie dann erzählt, dass sie auf eigene Faust ein Jahr in Kanada war, dass sie in einem Hotel gearbeitet hat und dort schließlich fürs Beschwerdemanagement zuständig war. Wilcke: „Sie glaubte, ihre Stärke sei ihr Fleiß, aber dann stell-

te sich heraus, dass sie glänzend Englisch spricht und mit Leuten umgehen kann, die total aufgeregt sind.“ Ursprünglich hatte die junge Frau beabsichtigt, Betriebswirtschaft zu studieren. Nach der Beratung beschloss sie, sich zur Mediatorin ausbilden zu lassen, um später zerstrittene Parteien wieder miteinander ins Gespräch zu bringen. Und das vielleicht mit ihren Sprachkenntnissen zu verknüpfen. „Endlich der richtige Weg“, war ihr Fazit. Für Karin Wilcke gab's eine Riesensackung Schokolade und ein dankbares: „Merci.“



Doris Hildesheim leitete den zentralen Studien-Service.



Karin Wilcke hilft mit einer eigenen Firma.

KLEINER STUDIENGANG**Wirtschafts-Chemie**

Gute Jobaussichten verspricht ein kleiner, feiner Studiengang an der Heine-Uni, von dem die meisten Abiturienten noch nie etwas gehört haben: Wirtschafts-Chemie. Die Absolventen studieren eine Kombination aus beiden Fächern (mit Bachelorabschluss, ab Frühjahr 2011 auch mit anschließendem Master). Wirtschaftsdekan Professor Bernd Günter: „Die chemische Industrie ist

größter Arbeitgeber in Düsseldorf. Diese Industrie braucht Manager, der sich in Chemie auskennen.“ Aber auch in Unternehmensberatungen, die für diese Industrie tätig ist, im Anlagen oder Gerätebau würden die Fachleute gesucht. Auf die 65 Studienplätze hatten sich zu diesem Wintersemester über 300 Anwärter beworben. Günter: „Damit sind wir Marktführer in Deutschland.“